R.-R. IX, 200 ff.). Der vierte Erzbischof, Spiridon Litwinowicz, ernannt den 28. September 1863, starb nach kaum sechsjähriger Regierung am 4. Juni 1869, und es folgte ihm Dr. Joseph Sembratowicz, ernannt 27. Juni 1870, der namentlich seinem Clerus gegenüber manchmal ernst auftreten mußte. Schon vor ihm begann der jüngere Clerus, im griechisch-unirten Ritus besser unterrichtet, aber in schlecht verstandenem Eifer, statt sich genau an die in Galizien stets in Gebrauch gebliebene Agenda zu halten, den in anderen Diöcesen wie auch in Rom gebräuchlichen Ritus einzuführen, angeblich um ihn wieder rein herzustellen. Allmählig kam man aber wieder davon ab, und unter Erzbischof Sembratowicz fand dieß nur mehr ausnahmsweise statt. Diese willkürliche Abweichung von dem allhergebrachten Ritus scheint nebst Anderem bewirkt zu haben, daß sich manche Geistliche in gewisser Weise mehr dem Schisma zuneigten, und zwar unter dem Vorwande, die ruthenische Nationalität zu fördern. Das Organ dieser nach der Domkirche benannten und selbst von einigen Domherren geleiteten St.-George-Partei war das ruthenische Journal Slowo, dessen Redacteur sich in der Folge viele Mißgriffe zu Schulden kommen ließ. Der Erzbischof mußte, da seine vorhergehenden Warnungen wenig gefruchtet hatten, 1875 das Lesen dieses Journals allen seinen Geistlichen streng verbieten. Dieses Verbot war mehr als gerechtfertigt. Das oben genannte Breve des heiligen Vaters an den Metropolit vom J. 1862 war trotz ausdrücklichen Befehls in vielen Gerichten (unirten Kirchen) nicht verlesen worden. In der Provinz legten die Priester vielfach die weißen Alben bei Seite und führten farbige (schismatische) ein. Von den in die Chelmer Diöcese, wo Mangel an unirten Geistlichen war, übergetretenen Priestern wurden manche später schismatisch (vgl. Przegląd Lwowski 1875, Mai II., und Galiz. R.-Bl. 1874, 419 f. 1875, 258 f.). Daß übrigens der Erzbischof bei aller Strenge doch die Liebe seines Clerus nie verloren, zeigt folgender Umstand. Bei der confessionellen Abstimmung im Abgeordnetenhaus glaubten die geistlichen Deputirten seines Erzstuhls, aus mißverstandener Erene und Anhänglichkeit an die Regierung, der Vorlage derselben zustimmen zu sollen. Infolge davon entzog der Erzbischof einem Residential- und zwei Ehrenmitgliedern ihre Consistorialreferate und entsetzte die übrigen geistlichen Deputirten des Reichsraths ihrer Decanatswürde. Diese strenge Bestrafung nahmen die Betheiligten, wohl einsehend, daß sie nicht unverdient, ganz willig hin, und wie mit den übrigen, so lebte der Erzbischof auch mit den gemäßregelten Domherren immer in freundschaftlich harmonischem Zusammenwirken zum Wohle der Erzdiöcese. Als besondere Gründe ihn zum Rücktritte bewogen (September 1882), da konnte er sich, nach seinem eigenen Geständnisse, „nur mit schwer verwundetem Herzen von seinen liebgewonnenen Domherren, dem Clerus und überhaupt allen

Erzdiöcesanen“ trennen. Seine Resignation wurde am 22. December 1882 vom Papste genehmigt. Er ward zugleich zum Titularerzbischof von Andriopoliß ernannt, erhielt aber die Auslage, vorläufig die Administration des Erzbisthums fortzuführen. An seiner Stelle wurde bald Administrator und dann Metropolit Silvester Sembratowicz, geb. 1836, Titularbischof von Andriopoliß 1879, promovirt 27. März 1883. Sein Mensa beträgt 15 000 Gulden. Das Metropolitancapitel zählt 10 wirkliche Mitglieder, darunter 5 Dignitäten (Propst, Archidiacon, Decan, Coflos und Scholasticus). Unter der polnischen Regierung waren die ruthenischen Domcapitel ergegangen, und die Bischöfe mußten sich mit Helianermönchen umgeben. Erst in ihrer letzten Zeit fand es die polnische Regierung angezogen, die ruthenischen Domcapitel wieder herzustellen; die in Galizien dagegen wurden nach vielen Verhandlungen erst unter der Regierung Kaiser Franz I. hergestellt und organisiert, das in Lemberg 1811 und das in Przemyßl 1817. Im J. 1864 gelangten beide Domcapitel die Bestätigung des ständigen Stuhles. Vor ihrer Wiederherstellung von Kaiser Joseph II. im J. 1786 an ihrer Stelle Cassation eingeführt und die Consistorialräthe als Referenten mit Gehältern bedacht. Diese Cassationen wurden mit den neuen Domcapiteln vereinigt; die Domcapitulare haben nun zugleich als Consistorialräthe und Referenten zu fungiren und erhielten auch die für letztere ausgesetzten Gehälter. Durch allerhöchste Entschliessung vom 22. Jül 1856 wurden ihre Gehälter so aufgebessert: 5 Semialcapitularen je 900 fl. C.-M., 3 Präbenden je 1000, Archidiacon 1200 und Propst der Archipresbyter 1500 fl. C.-M. jährlich (Sitz R.-Bl. 1874, 233). Außerdem gibt es 12 Decanate, die gewöhnlich als Pfarren fungiren. Der Metropolitanstuhlsprengel umfaßt die Kreise Zernberg, Strij, Przemysl, Zloczow und Larnopol und zählt 1 650 000, bezw. seit Errichtung des Bisthums Stanislawow nur mehr 963 000 Unirte. In 29 Decanaten sind 667 Pfarren, 74 Kaplaneien und 120 systemisirte Cooperanten mit 171 Pfarren-(Haupt-) und 775 Filialpfarren Weltpriester sind 835, die meisten uxorati, jedoch viele und zwar junge vidui, wenige coelibes. Es werden theils im Generalfeminar zu Lemberg (mit einem Rector, 2 Vicerectoren, einem Spirituale und 250 Zöglingen), theils in Wien (griechisch-orthodoxes Centralseminar) oder Rom (Colleg. Ruthenicum) gebildet. In sprachlicher Beziehung werden keine Ansprüche an dieselben gemacht. Nach einer Kaiserlicher Verfügung des Bischofs von Przemyßl im Jahre 1873 hat ein griechisch-katholischer Priester mit dem Consistorium, dem Decanate und anderen ruthenischen Pfarrern in „ruthenischer“ (d. h. ruthenischer Sprache) zu correspondiren; die Eingaben an die römische Curie und die Consistorien in Wien, sowie die gesetzlich vorgeschriebenen Documente sind „lateinisch“, die Decanate, seit